

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 fr. pr. Zeile.

Steirischer Lehrerbund.

Hauptversammlung in Marburg am 16. September.

Herr Direktor Alois Sabianitsch begrüßt im Namen des Ortsausschusses die Berufsgenossen, die gekommen, um neue Bausteine dem großen Werke der Volksschule einzufügen. Die Bevölkerung erblicke in den Genossen dieses Berufes die Vorkämpfer der wahren geistigen Freiheit, die Beförderer der Volksaufklärung. Die Stadtgemeinde Marburg sei den Bestrebungen der Lehrer freundlich gesinnt. Möge die gehobene freudige Stimmung durch keinen Miston getrübt werden.

Herr Direktor Pez von Graz, Obmann des Lehrerbundes, übernimmt den Vorsitz und drückt seine Freude aus, daß die Versammlung hier eine so gastliche Stätte gefunden. Jeder möge seine Meinung ohne Rückhalt äußern und soll das größtmögliche Maß der Redefreiheit gewährt werden.

Nach dem Antrag dieses Redners wird Seiner Majestät dem Kaiser ein dreimaliges Hoch dargebracht.

Der Vice-Bürgermeister Herr Dr. Ferd. Duchatsch heißt den Lehrerbund im Namen der Gemeinde herzlich willkommen. Die Stadt Marburg benütze diese Gelegenheit, einer Körperschaft, welcher eine so hervorragende Stelle in der Geschichte der Kultur gebührt, ihre Sympathie entgegen zu bringen. Der Gemeinderath habe die Nachricht, daß der Lehrerbund sich hier versammeln werde, mit Freude vernommen und möge dieser überzeugt sein, daß sein Streben die vollste Anerkennung findet. Durch die Bil-

dung des Volkes erringe sich der Staat eine bessere Existenz und sei darum die Gegenwart und noch mehr die künftige Generation der Schule zum besten Danke verpflichtet. Der Redner bittet, auch den Dank der Gemeinde entgegenzunehmen für alle Mühe um die Volksfreiheit und mögen die Beschlüsse der Versammlung zum Segen werden für das ganze Land. Schließlich möge der Lehrerbund versichert sein, daß Marburg jederzeit die Bildung der Jugend, den Nutzen derselben wohl erkennend, hochhalten werde.

Der Regierungskommissär Herr Grill hebt in seiner Ansprache hervor, daß die Volksschule die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch nehme und zwar mit vollem Grunde. Die Jugend erziehen und die geistige Fähigkeiten derselben entwickeln, sei ja die Aufgabe der Volksschule und darum sei diese für das ganze künftige Leben Ausschlag gebend. Jedes Bestreben für das Gedeihen der Volksschule müsse daher aufs freundlichste begrüßt werden. Die Wissenschaft werde durch die pädagogische Erfahrung der Bundesmitglieder bereichert und bieten sich dadurch neue Mittel für eine so schwere Aufgabe. Der Redner schließt mit der Versicherung: er habe die Ehre, die Versammlung im Auftrage Seiner Excellenz des Herrn Statthalters, im Namen der Regierung aufs freundlichste zu begrüßen.

Nach dem Antrage des Obmanns wird dem Statthalter „als Freund und Förderer der Schule“ telegraphisch gedankt und gemeldet, daß die Versammlung Seiner Majestät dem Kaiser ein dreimaliges Hoch gebracht.

Herr Joseph Gauby von Graz spricht über den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Soll

die Volksschule Charakterbildung anstreben und welche Mittel stehen ihr zu Gebote?

Die Volksschule der Gegenwart habe eine doppelte Aufgabe: sie müsse nicht allein die intellektuelle Kraft entwickeln, sondern auch zur Sittlichkeit erziehen. Die Verpflichtung der Volksschule, den Charakter zu bilden, sei demnach außer Zweifel gestellt. Charakter im Allgemeinen sei die eigenthümliche und zugleich bestimmte, feste, mit klarem Selbstbewußtsein gepaarte Richtung des Willens — sittlicher Charakter insbesondere sei, wenn sittliche Grundsätze diesen Willen bestimmen. Die Volksschule könne für die Entwicklung des Charakters Vieles thun, denn gewisse Neigungen und Abneigungen finden sich auch schon im Kinde vor. Die Grundlage sei vorhanden, die Möglichkeit gegeben. Werde nur dem Kinde das Gute, Wahre und Schöne vorgeführt, so erwärme sich auch das Gemüth dafür. Durch Gewöhnung werde die gute Neigung gekräftigt, die entgegengesetzte geschwächt. Die heiligste und wichtigste Aufgabe der Volksschule sei, das Streben nach sittlicher Vollkommenheit wach zu rufen und zu unterstützen. Bezüglich der Hilfsmittel gebe es drei Momente, welche die Bildung des Charakters beeinflussen: das Schulleben als solches, die Persönlichkeit des Lehrers, der Unterricht. All' diese Hilfsmittel werden von Herrn Gauby ausführlich erörtert.

Herr Hanns Trunk, Redakteur der „pädagogischen Zeitschrift“ (Graz) bespricht die Bedeutung, welche die Individualität des Kindes für die Charakterbildung hat. Das beste Mittel, die Individualität eines Schülers kennen zu lernen, sei die Beobachtung desselben. Die Beobachtung müsse sich erstrecken: auf das

Feuilleton.

Die Huberbäuerin.

Von F. Schmid.
(Fortsetzung.)

Rosel hatte sich bis dahin gewaltsam aufrecht erhalten — jetzt drohten ihr die Sinne zu schwinden, es ward ihr dunkel vor den Augen und sie griff krampfzig nach dem Geländer, um nicht zusammenzusinken. Es brauste ihr vor den Ohren und wie durch das Geräusch von fallendem Wasser hörte sie das Rufen des Räubers, der sich wieder aufgemacht hatte und nun mit Mehreren an der Thüre zur Gallerie arbeitete und rüttelte. Schon krachten und brachen die Bretter . . . im nächsten Augenblick war sie von den Räubern erreicht . . .

Zu den Knien liegend blickte Rosel mit der sinnlosen ängstlichen Gast der Verzweiflung um sich. Sie erblickte nichts als vor sich das Geländer und seitwärts in der Ecke den Vorsprung des Scheunendachs mit der in ein aufgesperstes Drachenmaul auslaufenden Dachrinne . . . „Liebs Mutterl.“ flüsterte sie halb bewusstlos, „hilf Du deiner Rosel . . . zeig Du mir einen Ausweg . . .“

Nochmals blickt esie um sich, nochmalh blieb

ihr Auge an dem Dachvorsprunge der Scheune haften . . . „Wenn ich mich an die Rinne anhangen und auf's Dach hinaufschwimmen könnte,“ dachte sie, aber sie konnte den Gedanken nicht weiter erwägen, denn eben fiel die Thüre zertrümmert auf die Gallerie.

Die Räuber stürzten hinaus, voran ein starker, breitschultriger Mann mit einem gewaltigen rothen Bart, der fast das ganze Gesicht verdeckte und kaum erkennen ließ, daß es mit einer schwarzen Maske bedeckt war. „Hab' ich Dich, Bestie?“ schrie der Mann und sprang auf Rosel zu.

Diese hatte im Moment, als sie die Thüre fallen hörte, sich halb besinnungslos auf das Geländer geschwungen. Fest hatte sie mit beiden Händen die Dachrinne erfaßt und war eben im Begriff sich auf das Scheunendach zu schwingen, als sie sich von starken Armen gepackt und zurückgerissen fühlte.

Ohne einen Laut von sich zu geben, faßte nun auch Rosel den Räuber und rang mit ihm, auf dem Geländer stehend. Ein Fehltritt hätte sie hinabgestürzt und ihr den Tod gebracht. — Keuchend suchte der Angreifer sich von ihr los zu machen, aber umsonst.

„Zum Teufel.“ rief er dem Genossen zu, „was stehst Du da und reißest das Maul auf!

Gib der Dirne Eines auf den Kopf, daß ihr das Drosseln vergeht . . .“

Der Gescholtene hob die Art zum wuchtigen Streich, aber ehe sie niederfiel, hatte Rosel sich rasch ihren Vorthheil ersehen, machte sich die Hände frei, und indem sie mit äußerster Anstrengung wieder die Rinne ergriff, stieß sie den Räuber mit dem Fuße gewaltsam mitten in's Gesicht.

Schreiend taumelte er einen Augenblick zurück, aber es war genug ihm sein Opfer zu entreißen. Mit der Kraft der Verzweiflung hatte Rosel sich auf das Dach geschwungen, und ohne sie erreichen zu können, mußte er zusehen, wie sie sich vollends auf demselben erhob und dem Glockenthürmchen zuletterte.

„Das ist Dir nicht geschenkt, Bestie,“ rief er ihr nach, „wir treffen schon noch einmal zusammen . . . Aber jetzt macht, daß wir weiter kommen,“ fuhr er zu den Genossen gewendet fort. „Wenn die droben zu läuten anfängt, könnten sie leicht kommen und uns die gute Beute abjagen!“

Hastig war der Befehl vollzogen. Nach wenigen Sekunden huschten die Räuber aus dem Hause über den Hofraum weg nach dem nahen Walde zu. Im Hause selbst war es todtstill, vom Dache aber wimmerte und heulte die Glocke, wie eine jammernde und klagende

Außere des Kindes, das Verhalten beim Unterricht, die geistigen Fähigkeiten, die Schulsachen, das Benehmen gegen den Lehrer, die Gemüthsbeschaffenheit (die guten und schlechten Eigenschaften und die Ursachen derselben), das Verhalten des Kindes zu Hause, den Charakter der Eltern, namentlich der Mutter, den Einfluß und das Beispiel der Eltern, die Bewohner des Hauses (Geschwister und Diensthofen), das Benehmen des Schülers gegen Eltern, Geschwister und Hausgenossen, das Benehmen desselben gegen Mitschüler, auf der Gasse, bei Spielen und Ausflügen, die Beschäftigung des Schülers in freien Stunden. Die Beobachtungen müsse der Lehrer aufzeichnen, sobald er sie gemacht und müsse er auf dieser Grundlage ein Individualitätsbild ausarbeiten. Mehr als zwei solcher Bilder dürften sich in einem Jahre nicht entwerfen lassen und sei dafür einer der besten und einer der schlechtesten Schüler auszuwählen. So werde der Lehrer gezwungen, in seine Beobachtungen eine gewisse Methode zu bringen, was zur richtigen Behandlung der Schüler anleite und seine pädagogische Bildung fördere. Die Ausarbeitung der Individualitätsbilder sei Veranlassung zu sorgfältiger Erkundigung nach den Verhältnissen und Bedürfnissen der Schüler und sei der Lehrer dann im Stande, den Eltern Rathschläge zu geben für die Behandlung ihres Kindes und bei der Berufswahl desselben.

Herr Dr. Lukas von Graz hat den Geschichtsunterricht in der Volksschule zum Gegenstand seines Vortrages gewählt.

Der Redner führt aus, wie der Geschichtsunterricht nach den Bestimmungen des Lehrplanes zu behandeln sei. Der materielle Zweck dieses Unterrichtes sei die Beibringung der geschichtlichen Ereignisse. Die angeborene Neugierde soll befriedigt werden; der Mensch habe ein Recht auf diese Befriedigung und die Geschichte biete die Mittel. Die Einrichtungen und Formen der Staaten und der Gesellschaft werden mit Hilfe des Geschichtsunterrichtes gewürdigt und der gegenwärtige Bildungsstand der Menschheit setze voraus, daß Jene, die Bücher und Zeitschriften verstehen wollen, geschichtliche Kenntnisse besitzen. Der formelle Zweck des Geschichtsunterrichtes sei, daß bei der Behandlung dieses Gegenstandes zugleich der Geist des Menschen sich bildet. Die Geschichte sei besonders geeignet, den „Kopf“ zu bilden, das Gedächtniß und die Einbildungskraft, das sittliche Gefühl (die Zustimmung zu guten und die Mißbilligung von schlechten Handlungen). Die Krone dieser Bil-

dung sei die Entwicklung des Willensvermögens, des Charakters. Beim Lehrgange müsse von der leichten Sage des Heimatlandes, von der kurzen Erzählung aus der Geschichte desselben und von leichten Erzählungen aus der österreichischen Geschichte vorgeschritten werden bis zu abgeränderten Geschichtsbildern und sei mit der Verfassungskunde, mit der Lehre von den Rechten und Pflichten des Staatsbürgers zu schließen.

Der Redner bespricht die Stoffwahl, die Eintheilung der Geschichte in Staaten- und Kulturgeschichte und gibt letzterer den Vorzug. Die Kulturgeschichte interessire die Kinder mehr und müsse in kleinen Erzählungen beigebracht werden, weil das Gedächtniß noch schwach sei und man Unmögliches nicht verlangen dürfe. Die Behandlung des Gegenstandes sei schwierig und bleiben die geographischen Vorkenntnisse der Schüler maßgebend für die Auswahl. An das vorgeschriebene Lehrbuch könne man sich oft gar nicht halten, und müsse entweder die Ordnung verkehren, oder wohl auch über den Stoff hinausgehen, um den materiellen und formellen Zweck des Unterrichtes zu erreichen. Die Fehler des Lehrbuches müssen gut gemacht werden. Die Auswahl setze voraus, daß der Lehrer den geschichtlichen Gesamtstoff vollkommen beherrscht.

Herr Dr. Lukas empfiehlt als besonders brauchbare Geschichtswerke die Bücher von Spieß und Berlet, Klein, Markus, Reichel, Göbler, Krones, und die geschichtlichen Aufsätze der „Pädagogischen Zeitschrift“; in Betreff der Stoffbehandlung die „Praktische Methodik“ von Guth.

Die Selbstthätigkeit des Lehrers sei auch hier nothwendig; die Kollegen im Bezirke Pettau haben jetzt begonnen, die Sagen der Heimat zu sammeln und sei dieses Beispiel besonders zur Nachahmung zu empfehlen. Der geschichtliche Lehrstoff lasse sich mit sehr erfolgreicher Wirkung für die Bildung der Schüler verwerthen.

Herr Michael Baumgartner (Umgebung von Marburg) ist Berichterstatter über die Frage: „Mit welchen Hindernissen hat die Volksschule auf dem Lande zu kämpfen und wie können dieselben beseitigt werden?“

Der Redner bezeichnet als die bedeutendsten Hindernisse: die Armuth, die Unwissenheit, den Mangel an Charakter und die Umtriebe der bekannnten Partei, welche das neue Volksschulgesetz anfeindet und welcher das Wohl des Volkes nie und nimmer am Herzen liegen kann. Diese Partei habe nun ihre Taktik ge-

ändert; während sie früher die Schule offen bekämpfte, schleiche sie jetzt wie eine Ratternbrut, um Blößen zu entdecken, verschmähe Falschheit und Heuchelei als Waffen nicht. Diese Partei müsse unschädlich gemacht werden. Geben wir uns keiner Täuschung hin in Betreff dessen, was schon errungen und gesichert worden. Ein fester Charakter vor Allem sei nothwendig im Streite gegen diese Partei. Der Lehrerstand habe gekämpft und sich emporgerungen, wie vielleicht kein anderer, besonders in der Steiermark; er müsse und werde ausharren.

Herr Baumgartner geht auf die Wirksamkeit der Ortsschulräthe über und zu der Frage: ob das Strafrecht derselben dem Bezirksschulrath übertragen werden soll? Die Ortsschulräthe erfüllen im Allgemeinen nicht ihre Pflicht und seien auch nicht im Stande, dieselbe zu erfüllen. Zwar gebe es viele und ehrenwerthe Ausnahmen, im Ganzen und Großen aber werde für die Volksschule nicht gesorgt, wie das Gesetz es vorschreibt. Das Volk sei eben noch nicht so reif, wie man anfangs so gerne angenommen. Woher sollte auch die Reife kommen? In den Ortsschulräthen befinden sich gewöhnlich Personen, welchen alle nöthigen Eigenschaften abgehen. Unter den Rechten der Ortsschulräthe sei besonders eines von größter Wichtigkeit — das Strafrecht über renitente Eltern. In den Ortsschulräthen sitzen aber oft Leute, welche vom Nutzen der Schule, des Unterrichtes und der Erziehung nichts wissen wollen und nun sollen widerstrebende Eltern gestraft werden? Zu Schulräthen sollten nur Männer gewählt werden, welche schulfreundlich sind und genügende Bildung haben; es sei jedoch schwer, überall die geeigneten Persönlichkeiten zu finden.

Der Redner schlägt nachstehende Sätze zur Annahme vor:

Dem Treiben der schulfreundlichen Partei werde gesetzlich Halt geboten — zur Belehrung und Aufklärung der Bevölkerung werden Schriften verbreitet — Kindern armer Eltern werde der Schulbesuch durch Mittel der Gemeinde erleichtert — das Strafrecht gehe von den Ortsschulräthen auf den Bezirksschulrath über.

Herr Gottlieb Stopper, Direktor der Bürgerschule in Radkersburg, befüwortet gleichfalls die Uebertragung des Strafrechtes von den Ortsschulräthen an den Bezirksschulrath, aber nur aus dem Grunde, weil die Ortsschulräthe dies in der großen Mehrheit selbst wünschen. Der Obmann namentlich auf dem Lande wolle

Stimme. Schon begann im Osten der erste graue Streifen zu dämmern; auf den entlegenen Gehöften der Flurnachbarn begann es schon sich hier und da zu regen, und so wurde das Nothzeichen bald gehört. Ehe eine halbe Stunde verging, strömten von allen Seiten die Männer und Bursche mit allerlei Waffen herbei. Sie fanden die Thüren des Hauses und Kisten und Kasten in ihm erbrochen, durchwühlt und ausgeleert. Der Bauer und die Bäuerin lagen gebunden und geknebelt in ihrer Schlafstube am Boden; Rosel mußte mit einer Leiter vom Dache herabgeholt werden.

„Das ist wieder kein Anderer gewesen,“ sagten die Bauern zu einander, als ihnen das Vorgegangene erzählt und die Person des Anführers geschildert wurde. „Das ist niemand gewesen als der rothe Hannickel mit seiner Bande! Das ist nun der vierte Raub und Einbruch seit einem Vierteljahr, und drinnen auf dem Erdbinger Landgericht schreiben sie einen Akt um den andern zusammen und bringen doch nicht heraus, wo der rothe Hannickel steckt und wer es ist.“

Kopfschüttelnd, in schwerer Besorgniß um die Sicherheit ihres eigenen Hab' und Guts gingen sie dann auseinander; Einer ward abgefendet, um beim Landgericht die Anzeige zu machen, und einige blieben als Wache in dem

geplünderten Hause. Die Bewohner waren zu angegriffen und erschöpft, um für sich sorgen oder irgend eine Vorkehrung treffen zu können.

Rosel war wieder in ihre Kammer gegangen und kniete in der aufflammenden Morgenröthe am Bette nieder zum Gebete. „Das hab' ich Dir zu verdanken, mein' guts Mutterl,“ sagte sie heiß und innig. „Du hast mir den Gedanken eingegeben und die Kraft dazu!“

Als sie ihre Andacht vollendet hatte, legte sie sich auf ein paar kurze Morgenstunden zur Ruhe nieder, aber es dauerte lange, bis sie einzuschlafen vermochte. Die so neuen und furchtbaren Erlebnisse hallten noch lang in ihrer Seele nach, noch lang sah sie den Räuberhauptmann mit der schwarzen Larve und dem rothen Barte vor sich, und als ob sie diese Stimme schon anderswo gehört hätte, klangen ihr immerwährend, selbst durch Schlaf und Traum dessen letzte Worte nach. . . „wir treffen schon noch einmal zusammen!“

2.

Der dunklen Nacht war ein blauer sonnenheller Himmel gefolgt. Die ganze Gegend schimmerte und flimmerte im reichlich ausgepregten Thau, die fernen Tannenwälder hoben ihre dunkelgrünen Häupter bestimmt und scharf in die klare Morgenluft empor, ein an-

genehmer Ostwind schüttelte überall den Duft von frisch gemähtem Heu von den Flügeln, die Lerchen wirbelten hoch in der Luft — es war als ob die Natur sich ebenfalls angeschiedt hätte, den Sonntag der Menschen festlich zu begehen.

Von nah und fern, schwächer und deutlicher scholl Glockengeläut von den Kirchtürmen, die über die ganze Gegend hin zerstreut sich emporstreckten, um anzuzeigen, daß unter den Bäumen um sie herum sich eine Handvoll genügsamer Menschen zusammen gefunden und den eignen Herd gebaut hatte. Es war um die Zeit, zu welcher überall der Frühgottesdienst gehalten wurde, und von allen Seiten, nach allen Richtungen hin, einzeln und in Gruppen gingen die Bewohner der kleinern Ortschaften, die keine Kirche hatten und der Einzelgüter an den Rainen und Abhängen, zwischen Stoppelfeldern und noch üppig schwankenden Getreidefeldern hin, in den Gotteshäusern für das Gedeihen der vergangenen Arbeitswoche zu danken und den Segen zu erbitten für die kommende. Auch auf dem Huberhofe schickten sich die zahlreichen Knechte und Mägde zu dem frommen Gange und verließen nach und nach im höchsten Sonntagsstaat das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

mit seinen Nachbarn in Ruhe und Frieden leben; wenn er eine Strafe verhängen und vollziehen soll, entstehe viel Haß und Streit. Man frage nach bei den Obmännern und werde sich überzeugen, daß, wer einmal die dreijährige Periode durchgemacht, herzlich froh ist, wenn er dieser unangenehmen Bürde losgeworden. Gerade so verhalte sich's auch in der politischen Gemeinde und wolle man auch hier auf das Strafrecht verzichten. Werde den Ortschulrathen das Strafrecht genommen, dann erst können sie gedeihen. (Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Unsere Regierung scheint gegenwärtig die Türkei mit weniger freundlichem Gesichte zu betrachten. Alle türkischen Soldaten, welche über die Grenze kommen, werden entwaffnet und ist die Ausschiffung frischer Truppen an der Küste von Dalmatien noch nicht erlaubt worden.

Koloman Tiska hat im Abgeordnetenhaus den Konservativen der äußersten Linken und den Nationalen gegenüber einen schweren Stand und auch in der Presse wird „dem leitenden Minister“ vorgeworfen, daß er die Bedeutung der Volksvertretung jetzt zu bloßem Scheine entwerthen möchte, während er als Führer der Opposition stets von den konstitutionellen Rechten des Abgeordnetenhauses gesprochen.

Die hohe Pforte hat befohlen, die geflüchteten Bosnier und Herzegowiner des Heimatrechts verlustig zu erklären und die Güter derselben einzuziehen, wenn nicht binnen vierzehn Tagen die Rückkehr erfolgt. Die Großmächte des gesitteten Europa können nun beweisen, ob sie im Stande sind, die Ausführung dieser barbarischen Maßregel zu verhindern.

Vermischte Nachrichten.

(Folgen der Militärwirthschaft.) In Preußen hat sich 1874 die Zahl der Militärlüchtlinge auf 82,418 belaufen.

(Obstbau. Einfuhr nach Oesterreich-Ungarn.) Im verfloffenen Jahre wurden 95,332 Zentner frisches und 70,833 Zentner getrocknetes Obst vom Auslande nach Oesterreich-Ungarn eingeführt.

(Stilleben in Ober-Ungarn.) Aus der Gegend von Nagy-Mihaly wird geschrieben: In unserer Gegend wimmelt es von Bagabunden schlimmster Art. Die Waldungen, die sich entlang des Latorcza- und Laborcz-Flusses an der Grenze unseres Komitats gegen das Ungvarer hinziehen, bieten ihnen, wie es scheint, einen guten Versteckplatz, von wo sie bald die eine, bald die andere Ortschaft heimsuchen, nicht nur bei Nacht, sondern häufig auch am hellen Tage. In Ubara requiriren sie durch den Gemeinde-Schweinehirten Lebensmittel von den Einwohnern, und das Volk, sich vor Rache fürchtend, gibt her was verlangt wird. Die Gemeindevorsteher haben sogar nicht den Muth, beim Stuhlrichteramt Anzeige davon zu machen, und so geschieht es dann, daß die Landstreicher frei kommen und gehen. Das Volk veranschlagt, offenbar übertreibend, ihre Zahl in der ganzen oberen Gegend auf ungefähr zweihundert, und es geht von ihnen das Gerücht, daß sie dem Munkacszer und Kallöer Gefängnisse entsprungen sind. Die Komitatsbehörde trifft keine Sicherheitsmaßregeln, wenn wir für solche nicht etwa gelten lassen wollen, daß der Sicherheitskommissär mit einigen Panduren in ein paar Gemeinden geht und fragt: Sind Räuber hier gewesen? und dann weiterzieht.

(Eisenbahn. Mittlere Ortszeit.) Die Einführung der mittleren Ortszeit für die Fahrpläne der Eisenbahnen hat allseits Mißverständnisse und Unzukömmlichkeiten veranlaßt. Dem Beschlusse der Direktorenkonferenz vom 9. September zu Folge soll diese Neuerung wieder beseitigt werden und ist die Direktion der Süd-

bahn ermächtigt worden, die bezügliche Eingabe beim Handelsministerium zu überreichen.

(Gesundheitspflege. Verfälschung des Kaffees.) Bei der Beurtheilung des Werthes der Kaffeebohnen wurde bisher von Seiten des Publikums Gewicht auf die grüne Farbe derselben gelegt; dieses Merkmal hat aber jetzt dem „Polytechnischen Notizblatt“ zufolge keinen Werth mehr. Wenn eine Schiffsladung Kaffeebohnen „in Farbe“ weniger gut ausgefallen, so bemühte sich natürlich der Kaufmann, die grüne Farbe der rohen Bohnen möglichst täuschend nachzuahmen. Leider hat der Erfindungsgeist zu diesem Zwecke eine Kupfer enthaltende Farbe gewählt und in der That in Hafenstädten förmliche Färbereien für Kaffeebohnen gegründet. Will man einigermaßen eine Gewähr für die Reinheit seiner Kaffeebohnen haben, so thut man am besten, nachdem dieselben „verlesen“ sind, sie mit heißem Wasser zu übergießen, zu trocknen und dann erst zu rösten. Durch eine solche Behandlung, welche sich, abgesehen von dem Vorhandensein fremder Farbstoffe, schon durch die Rücksicht auf die Sauberkeit empfiehlt, verliert die Kaffeebohne nicht an Werth; die wesentlichen, wirksamen Bestandtheile des Kaffees gelangen erst durch das Rösten zur vollen Entwicklung. Wird das Waschen der Kaffeebohnen unterlassen, so werden etwa denselben anhängende fremde Farbstoffe ihnen durch das Rösten erst recht einverleibt, und unzweifelhaft wird sich dann im Laufe der Zeit — abgesehen von dem schlechten Geschmack des Kaffees — eine nachtheilige Wirkung auf die Gesundheit herausstellen. Um das Wasser, mit welchem man die Kaffeebohnen gewaschen, auf Kupfergehalt zu prüfen, braucht man nur, nachdem man es etwas angeäuert hat, eine blank gepuzte eiserne (beziehungsweise stählerne) Messerklinge hineinzutauchen und einige Minuten lang darin zu lassen. Nimmt man sie dann wieder heraus, so hat sie sich mit einem dünnen rothen Anfluge bedeckt, der nichts anderes als metallisches Kupfer ist.

Marburger Berichte.

(Preise für Pferdezuucht.) In St. Leonhard wurde am 10. d. M. die feierliche Vertheilung der Preise für Pferdezuucht vorgenommen. Die Gesamtzahl der vorgeführten Pferde belief sich auf dreiundsechzig und erhielten: ein Besitzer die silberne Staatsmünze, dreizehn Besitzer Geldpreise (340 Silbergulden), fünfzehn Besitzer Ehrendiplome. Der Landesthierarzt Herr Dr. Klingan hielt schließlich einen Vortrag über Pferdezuucht im Allgemeinen und über den Zweck der Preisbewilligung insbesondere. Zu Wöllan im Schalthale fand diese Preisvertheilung am 13. September statt. Der Kommission wurden 89 Pferde vorgeführt und war das Ergebnis ein so günstiges, daß sechs silberne Staatsmedaillen, acht Geldpreise im Betrage von 20 bis 60 fl. und dreißig Ehrendiplome verliehen wurden.

(Ertrunken.) Am 13. September stürzte der Patentinvalid Michael Belosak zu Wanstschen, Bezirk Luttenberg, von einem Weinberge in die Mur und konnte nicht gerettet werden. Der Leichnam wurde am nächsten Tage aufgefunden.

(Ueberfahren.) Zwischen Pragerhof und Pettau wurde am 14. September der Grundbesitzer Mathias Goritschan aus Schibola vom Bahnzug überfahren.

(Gerädert.) In St. Agnes, Gerichtsbezirk Cilli, wurde der fünfjährige Knabe Joh. Novak von einem Kohlenwagen überfahren und förmlich zu Tode gerädert. Gegen den Fuhrmann, Martin S., welcher auf dem schwer beladenen Wagen saß, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden.

(Selbstmord.) In Sauerbrunn hat sich ein Dienstmädchen des Theaterdirektors Rosenfeld (Maria Fabach von Krems) vergiftet. Dieselbe war zwanzig Jahre alt und soll diese That aus unglücklicher Liebe verübt haben.

(Feuer.) Beim „Schmiedschimmerl“ in Spielfeld sind Wohnhaus und Stallung abgebrannt. Dieses Feuer soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

(Für die Hagelbeschädigten in Windisch-Feistritz und Gonobitz.) Die ganze Sammlung für diese Beschädigten hat bis jetzt 23,000 fl. (Geld und Geldeswerth) ergeben.

(Telegraphen-Besen.) Die Sommerstationen: Römerbad, Tüffer und Krapina sind geschlossen worden.

(Eisenbahn Unterdrauburg-Cilli.) Aus Cilli wird geschrieben, daß Ingenieure der General-Inspektion gegenwärtig die Tracierung der projektirten Eisenbahn von Cilli bis Unterdrauburg vornehmen. Man knüpft hieran die Hoffnung, daß auch dieser Bahn ein Plätzchen im neuen Eisenbahnprogramm eingeräumt wird. Die Bevölkerung glaubte bereits dieses Projekt durch die Linie Knittelfeld-Gonobitz vereitelt, bezüglich welcher im Jahre 1873 das Gesetz geschaffen und nur infolge der inzwischen eingetretenen Finanzklemme nicht ausgeführt wurde. Man fürchtete, daß die Regierung einer Flügelbahn von Cilli bis Unterdrauburg, beziehungsweise bis Windisch-Graz mit Rücksicht auf die in unmittelbarer Nähe führende Strecke Windischgraz-Gonobitz nicht die entsprechende Unterstützung gewähren werde. Dies dürfte denn auch ein Grund gewesen sein, warum die Gesellschaft Graf Henkel-Donnersmarkt, Dr. Nedermann und Genossen es bei der Konzession für die technischen Vorarbeiten bewenden ließ. Bestimmend für die angebliche Ausführung dieses Bahnprojektes soll die Förderung der Kohlen- und Erzindustrie sein, an welcher auch das Aerar einen Antheil hat. In der Nähe von Schönstein hat nemlich das Aerar erst vor kurzem einen verfallenen Blei- und Zinkbau erworben, welcher bei rationellem Schurfe schöne Ergebnisse verspricht, und desgleichen würde die Bahn der ärarischen großen Zinkfabrik bei Cilli gut zu statten kommen. Die Bahn würde durch das Sann- und Pakthal über Schönstein, Wöllan, dann im Mählingthale über St. Ilgen nach Windischgraz führen.

(Empfang der Naturforscher.) Mitglieder der Naturforscher-Versammlung werden auf ihrem Auszuge nach Maria-Rast auch hier verweilen und hat gestern Nachmittag 3 Uhr eine Sitzung des Gemeinderathes stattgefunden, um wegen des Empfanges Beschlüsse zu fassen.

(Gemeindevahl in Marburg.) Die Wählerlisten für die nächste Gemeindevahl bringen 1245 Namen und entfallen davon auf den ersten Wahlkörper 511, auf den zweiten 233, auf den dritten 501.

(Evangelische Gemeinde.) Heute findet in der hiesigen evangelischen Kirche kein Gottesdienst statt. Der Pfarrer Herr Dr. Kolatschek predigt in Pettau.

(Städtische Mädchenschule.) Die Ausstellung der Handarbeiten und Zeichnungen kann noch heute Vormittag von 8 bis 12 Uhr besichtigt werden.

(Höhere Magie.) Die bereits angekündigte Vorstellung des Herrn de Rappellesky aus Warschau wird heute Abends um halb 8 Uhr stattfinden. Das Programm ist sehr reichhaltig und bietet dem besuchenden Publikum Vieles und Niegesehenes.

Letzte Post.

Zum Naturforscher-Tage in Graz sind über zweitausend Fremde eingetroffen.

Eine zahlreiche Wählerversammlung in Laibach hat sich gegen die Mehrbelastung Oesterreichs und für den Schutz der heimischen Industrie ausgesprochen.

In Kroatien beträgt die Zahl der bosnischen Flüchtlinge 25,000.

Am Ravno zwischen Gatschko und Diva sind dreitausend Türken nach neunständigem Kampfe geschlagen worden.

An Marburgs Bewohner!

Die Sektion für Anthropologie und Urgeschichte der allgemeinen Naturforscher-Versammlung besucht Mittwoch den 22. September das Urnenfeld bei Maria-Rast und gedenkt den Nachmittag in Marburg zu verbringen.

Marburg wird seine altgerühmte Gastfreundschaft auch diesmal bewähren und den Gästen ein freundliches Willkommen bieten.

Ich erlaube mir daher an die Bewohner Marburgs, insbesondere aber an die Anwohner jener Straßen, durch welche die geehrten Gäste ihren Einzug halten, d. i. Tegetthoffstraße, Burgplatz, Grazergasse, Postgasse, obere Herrngasse, Schulgasse — das Ersuchen zu stellen, die Gebäude entsprechend zu schmücken.

Marburg am 18. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister:
Dr. Duchatsch.

Zur Nachricht.

Die Direktion der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft hat allen Mitgliedern der k. k. steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft, welche die in Leoben vom 23. bis 26. September d. J. stattfindende Regional-Ausstellung zu besuchen wünschen, Fahrpreisermäßigungen bewilligt.

Diejenigen P. T. Herren Mitglieder, welche hievon Gebrauch zu machen gedenken, wollen ihre Namen behufs Ausfertigung der Legitimations-Karten dem gefertigten Obmann ehestens bekannt geben.

Filiale Marburg, 16. Septbr. 1875.
1093) Dr. Julius Müller.

Nr. 6815.

1099

Kundmachung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das Verzeichniß aller jenen Personen, welche nach dem Gesetze vom 23. Mai 1873 N. G. B. Nr. 121 zu Geschworenen berufen werden können, für das Jahr 1876 bereits verfaßt ist und von heute an durch acht Tage, d. i. bis 27. September 1875 in meiner Amtskanzlei im Rathhause, Hauptplatz Nr. 96 zu Jedermanns Einsicht ausliegt.

Jedem Betheiligten steht es frei, während dieser Frist wegen Uebergehung gesetzlich zulässiger oder wegen Eintragung gesetzlich unfähiger Personen in die Liste schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch zu erheben, oder in gleicher Weise seine Befreiungsgründe geltend zu machen.

Stadtrath Marburg, 18. September 1875.

Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Kundmachung.

Im Schuljahre 1875/6 werden in den vierten Jahrgang dieser Lehrerbildungsanstalt solche Zöglinge, welche eine Mittelschule bis zur letzten oder vorletzten Klasse mit entsprechendem Erfolge absolviert haben und die übrigen Bedingungen erfüllen, aufgenommen; und es steht dem Ermessen des Lehrkörpers zu, solche Zöglinge von der Aufnahmeprüfung zu dispensiren.

Wer sich mit dem Maturitätszeugnisse einer Mittelschule ausweist, findet ohne Aufnahmeprüfung Aufnahme in den vierten Jahrgang und hat Anspruch auf ein Staatsstipendium von 200 fl.

k. k. Lehrerbildungsanstalt Marburg
am 14. September 1875.

1094)

Die Direktion.

Eingefandt.

Etwas Neues von der Kappel.

Ein sehr sparsamer Realitätenbesitzer, der ein Floß beladen, nahm zugleich einen Ziehkarren mit, um seine mitfahrende Frau Gemahlin auf diesem ungewöhnlichen Wege nach Hause ziehen und schieben zu können.

N. N.

Am 2. Oktober 1875 beginnt der schon seit 5 Jahren ertheilende Unterricht

in den Gegenständen der Handelsschule, und zwar: Kaufmännisches Rechnen, Handelskorrespondenz und Wechsellehre, sowie einfache und doppelte Buchführung.

Lehrstunden von 7—8 Uhr Abends, nur für Erwachsene. — Anmeldungen bis zum 25. September bei Herrn E. Janschik. (1076)

Ein goldenes Medaillon mit Porträt ist am 16. September in Verlust gerathen. Der redliche Finder wolle selbes gegen Belohnung abgeben im Comptoir dieses Blattes. (1097)

Ein gassenseitiges möbliertes Zimmer ist vom 1. Oktober an zu beziehen. (1101)
Anzufrauen im Comptoir dieses Bl.

Empfehlenswerth für Jedermann!

Das allberühmte
Salicylsäure-Bahnpulver
von Dr. Potpeschnigg in Marburg.

Ferner mein reichhaltig gut sortirtes Lager von echten Parfümerien & Toilettegegenständen. Niederlage für Marburg und Untersteiermark von Herren (1106)
H. Kielhauser und A. C. Leyer in Graz

bei
Joh. Pucher,
Galanterie- und Nürnbergerwaaren-Handlung
Marburg, Herrngasse.

Für die Herbst-Saison

empfehl (1102)
das **Kleider-Magazin** des
Anton Scheikl
eigenes Erzeugniß

zu den bekannten billigen Preisen aller Gattungen

Herren- & Knaben-Anzüge
von englischen, Brünner und französ. Stoffen.
Ganze Anzüge . . . ö.W. fl. **19—28**
Herbst-Ueberzieher " " **8—18**
Jagd-Saccos " " **9—13**

Muster von Stoffen
werden nach Auswärts überall versandt; nicht passendes ohne Anstand umgetauscht.

Größere Auswahl
aller Arten (1092)

**Salon-, Land-, Wasser- und Theater-
Feuerwerks-Gegenstände**
en gros & en detail bei
J. Schwann, Marburg.

Ein Pferdestall

sammt Zugehör für 4 Pferde in der inneren Stadt wird zu miethen und ein Paar starke Zugpferde zu kaufen gesucht. (1096)

Gefällige Anträge übernimmt die Expedition dieses Blattes.

Großes Gewölbe

in einer belebten Gasse zunächst dem Hauptplatze ist mit oder ohne Mobilar-Einrichtung sogleich zu vermieten. (1079)

Näheres bei J. Kadlik in Marburg.

Kundmachung.

Die Aufnahme von Truppen-Eleven für die k. k. Vorbereitungs-Schule zu Laibach für das mit 1. November beginnende Schuljahr 1875/6 findet bei nachstehenden Truppen-Kommanden statt:

- Beim Infanterie-Regimente Nr. 46 und beim Reserve-Kommando des Infanterie-Regimentes Nr. 17 in Laibach;
- beim Infanterie-Regimente Nr. 47 und beim Reserve-Kommando des Infanterie-Regimentes Nr. 7 in Klagenfurt;
- beim Reserve-Kommando des Infanterie-Regimentes Nr. 47 und beim Feldjäger-Bataillon Nr. 20 in Marburg;
- beim Feldjäger-Bataillon Nr. 7 in Rudolfswerth;
- beim Feldjäger-Bataillon Nr. 8 in Pettau;
- beim Feldjäger-Bataillon Nr. 19 in Cilli.

Zur Aufnahme als Truppen-Eleve ist nothwendig:

- a) das vollendete 14. Lebensjahr,
 - b) die durch einen graduirten k. k. Militärarzt bestätigte normale körperliche Entwicklung, welche die spätere Kriegsdiensttauglichkeit hoffen läßt,
 - c) die Studienzeugnisse, beziehungsweise der Nachweis der zum Eintritt in eine k. k. Vorbereitungsschule erforderlichen Vorkenntnisse durch eine Aufnahmeprüfung bei einem der vorgenannten Truppenkörper oder in der Vorbereitungsschule zu Laibach,
 - d) das Moralitätszeugniß,
 - e) das Heimatzuständigkeits-Certifikat,
 - f) der Revers nach dem Wortlaute des k. k. Normal-Verordnungsblattes Nr. 86 vom Jahre 1869.
- Weitere Auskünfte können mündlich oder schriftlich beim Kommando der Schule eingeholt werden.
Laibach am 15. September 1875.
Vor-Kommando der k. k. Vorbereitungs-schule zu Laibach. (1104)

Heute Sonntag den 19. September 1875

In Götz' Bierhalle MUSIK-SOIREE.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 15 kr.

Abends im Garten-Salon Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr.

Zum recht zahlreichen Besuche macht seine ergebenste Einladung
Achtungsvoll
J. Hostonski.
1103)

Billigst zu verkaufen

in Fischer's Hause, Grozervorstadt Nr. 91: viele alte Bettstätten, Tafelbetten, verschiedenes Bettzeug, Nachttisch, Waschkästen, Toilettespiegel, harte runde, weiche längliche Tische, 1 Schankaufsatzkasten, 1 Küchengehirrkasten, 2 Hackschneidstöcke, 1 Getreidewinde, 2 Postkummet sammt Geschirr, ein großes transportables Orchester, Lampen, Glasstürze, Geschirre und andere Gegenstände und Einrichtungen. (1046)
Näheres im Tabakgewölbe daselbst.

Unterricht im Französischen

wünscht ein Fräulein in und außer dem Hause zu ertheilen. (1091)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Eine größere Weingart-

Realität, Gegend Fraueim bei Marburg, vorzügliche Lage, mit vielversprechender heuriger Lese, ist aus freier Hand zu verkaufen. (1066)
Das Nähere zu erfahren bei Herrn F. Divjak in Fraueim, Post Krantschfeld.

Neue ämtlich zimentirte metrische Maasse und Gewichte,

gestattete (665)
**Tafel-, Centimal-Brücken-,
Spiel- und Schnellwagen**
empfehlen zu billigsten Fabrikspreisen
Roman Pachner & Söhne.

Sonnenblumen-Oel-Seife,

1 Stück zu 50 kr. reicht hin,
alle Sommersprossen zu vertreiben.

Ein einmaliges Waschen mit meiner Sonnenblumen-Oel-Seife bewirkt, dass die raue aufgesprungene Haut sich sogleich in eine zarte, weiche und geschmeidige verwandelt. Der Geruch übertrifft alle Wohlgerüche Indiens. Erzeugt von (988)

Ferdinand Fritsch,

Wien, I. Bez., Schulerstrasse Nr. 20.
Fabrikant chem.-technisch. Specialitäten.

General-Depot bei Herrn

Josef Martinz in Marburg,

Galanterie- und Nürnbergerwaaren-Handlung.

Eis-Verkauf

bei (1108)
Frau Macher, Magdalena-Vorstadt.

Freiwillige

Vieh-Lizitation,

welche am 27. September d. J. um 10 Uhr Vormittag auf der Besichtigung des Herrn A. Drasch in Zellnitz an der Mur stattfindet, u. zw. (1069)

1 brauner Hengst, 5 Jahre alt, 15 Faust
3 Strich — 1 braune Stute, 9 Jahre, 15 F.
1 St. — 1 Fuchsstute, 4 Jahre, 15 F. 1 St.,
samt Fohlen — 1 stichelhaarige Fuchsstute,
15 Faust — 3 Paar Zugochsen — 5 Stück
Ochsen zwischen 1 und 2 Jahren — 7 Kühe —
2 Kalbinnen — 3 Kälber.

Das meiste des Hornvieh ist auch zur Schlachtung für die Herren Fleischhauer geeignet.

Die Realität, woselbst die Lizitation stattfindet, ist von der Südbahnstation Spielfeld 1 Stunde, von der Station Egidi-Tunnel 1/2 Stunde und von dem Markte Mured 1 Stunde entfernt.

Einkauf von

Weinstein, Hadern, Messing, Kupfer, Zinn, Eisen, Blei, Kalb- u. Schaffellen, Roß-, Ochsen- u. Schweinhaaren, Schafwolle, allen Gattungen Rohwaaren, Knochen, Klauen nebst allen anderen Landesprodukten.

Verkauf von

ungarischen Bettfedern, Flaumen und gesponnenem Roßhaar zu den billigsten Preisen.

J. Schlesinger,
Marburg, Burgplatz.

Studierende

der hiesigen Schulen aus bessern Häusern werden in Kost und Obsole genommen.

Näheres Schillerstraße Nr. 167, 1. Stock rechts, neben der Realschule. (1084)

Spezerei- und Schnittwaaren-Stellagen

werden gesucht. (1087)
Auskunft im Comptoir d. B.

Die grösste

Eisenmöbelfabrik

von 1028

REICHARD & COMP.

in Wien, III. Marxergasse 17,
empfiehlt sich hiermit.

Illustrirte Preiscurante auf Verlangen
gratis und franco.

Warburg, 18. Sept. (Wochenmarktsbericht)
Weizen fl. 4.90, Korn fl. 3.80, Gerste fl. 2.90, Hafer fl. 1.90, Kukuruz fl. 2.90, Hirse fl. 3.—, Hirsebrein fl. 4.50, Weiden fl. 2.60, Erdäpfel fl. 1.40, Bohnen fl. 4.20 pr. Mep. Weizengries fl. 18.—, Rindmehl fl. 10.—, Semmelmehl fl. 7.—, Weispohlmehl fl. 6.50, Schwarzpohlmehl fl. 5.50, Kukuruzmehl fl. 6.—, Heu fl. 1.50, Stroh, Lager fl. 1.50, Futter fl. 1.10, Streu fl. 1.10 pr. Ctr. Rindfleisch 26, Kalbfleisch 26, Schweinefleisch jung 30, Lammfleisch 22, Speck frisch 37, Rindschmalz 56, Schweinschmalz 50, Schreier 37, Butter 52, Topfenkäse 14, Zwiebel 8, Knoblauch 20, Auen 10, Kümmel 48 fr. pr. Pfd. Eier 1 St. 2 fr. Milch frische 14 fr. pr. Maß. Polz, 18", hart fl. 5.20, weich fl. 4.10 pr. Klast. Holzohlen, hart 60, weich 40 fr. pr. Mep.

Wettan, 17. Septbr. (Wochenmarktsbericht)
Weizen fl. 4.50, Korn fl. 3.45, Gerste 2.60, Hafer fl. 1.65, Kukuruz fl. 2.80, Hirse fl. 3.—, Weiden fl. 2.45, Erdäpfel fl. 1.10 pr. Mep. Rindschmalz 56, Schweinschmalz 48, Speck frisch 38, geräuchert 44, Butter 44, Rindfleisch 26, Kalbfleisch 28, Schweinefleisch 30 pr. Pfd. Eier 6 Stück 10 fr. Milch frische 12 fr. pr. Maß. Polz 36" hart fl. 11.50, weich fl. 8.— pr. Klast. Holzohlen hart 60, weich 40 fr. pr. Mep. Heu fl. 1.60, Lagerstroh fl. 1.40, Streustroh fl. 90 pr. Ctr.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.



Erschienen sind fünf Bände (A—Eleganz) und durch jede Buchhandlung zu beziehen. (956)

Clayton & Shuttleworth, Fabrikanten landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe,

empfehlen ihre Reihen-Säemmaschinen, breitwürfige Säemmaschinen, Pflüge, Eggen, Walzen, orig. Bernollet'schen Errens zum Getreide reinigen, Gras- und Getreide-Mähmaschinen von W. V. Wood, Samuelson und Johnson, Lokomobilen, Dampfdresch-Maschinen, Göpel- und Hand-Dreschmaschinen, nebst jeder Gattung ausgezeichneter Maschinen und Geräthe; ferner stabile Dampfmaschinen von zwei Pferdestärken aufwärts, einfache und Doppelmühlen 2c. 2c.

Niederlage für Steiermark, Kärnten und Kroatien:

Marburg a.D.,

Grazervorstadt Nr. 91.

Dasselbst technisches Bureau für alle in das Maschinenfach einschlagenden Vanten und Arbeiten. Monteurs zur Aufstellung von Maschinen sind stets zur Verfügung. Preis-Courante gratis und franco. (298)

Wald = Abstockung.

Von den zum Nekrepp'schen Grunde in Dobrenz gehörigen Wäldern wird das darauf stehende Holz strichweise zur Abstockung am 28. September 1876 in freiwilliger Versteigerung an den Meistbietenden hintangegeben, wozu Kauflustige eingeladen werden. (1073)

Am 1. Mai u. 18. Oktober

jeden Jahres finden in

St. Dreikönig in Wind. B

Viehmärkte

statt. (1074)

Dampf- u. Wannenbad

in der Kärntner-Vorstadt (215)

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends.

Alois Schmiederer.

Nr. 6729.

(1089)

Kundmachung.

Zufolge Gemeinderaths-Beschlusses vom 9. September 1875 werden zur Verpachtung nachstehender Lokalitäten und Pachtobjekte in der Stadt Marburg für die Zeit vom 1. Jänner 1876 bis 31. Dezember 1878 an den Meistbietenden neuerliche Lizitations-Verhandlungen ausgeschrieben und zwar:

I. Rathhaus.

Am 22. September 1875 Vormittags von 9— $\frac{1}{2}$ 10 Uhr das an der Pflanzseite gelegene Handlungsgewölbe Nr. 1 im Ausrufspreise jährlicher 255 fl.

von $\frac{1}{2}$ 10—10 Uhr die an der Stiege befindlichen Gewölbe Nr. V u. VI im Ausrufspreise j. 300 fl. von 10— $\frac{1}{2}$ 11 Uhr das Gewölbe Nr. III im Ausrufspreise jährlicher 90 fl.

von $\frac{1}{2}$ 11—11 Uhr das Gewölbe Nr. X im Ausrufspreise jährlicher 98 fl. von 11— $\frac{1}{2}$ 12 Uhr der Doppelkeller unter dem Rathhause im Ausrufspreise jährlicher 115 fl.

II. Ehemaliges Kandut h'sches Haus. Am 22. September Vormittags von $\frac{1}{2}$ 12—12 Uhr der in diesem Gebäude befindliche Keller im Ausrufspreise jährlicher 100 fl.

III. Leudhütte.

Am 23. September 1875 Vormitt. von 9—10 Uhr die kleine Abtheilung der Leudhütte im Ausrufspreise jährlicher 100 fl.

IV. Draufischerei am rechten Ufer. Am 23. September 1875 Vormitt. von 10—11 Uhr das Fischereirecht am rechten Draufser im Ausrufspreise von 5 fl.

V. Stadtbrunnen-Instandhaltung. Am 23. September 1875 Vormitt. von 11—12 Uhr die Hintangebung der sämtl. Stadtbrunnen um den jährl. Pauschalbetrag von 139 fl.

Die Lizitations-Verhandlungen finden im Gemeindeamte statt und die Herren Lizitanten haben für jedes Pachtobjekt ein dem Ausrufspreise angemessenes 10% Badium zu erlegen.

Die Bedingungen können während den Amtsstunden täglich in der Gemeindefanzlei bei der städtischen Kasse eingesehen werden.

Stadttr. Marburg, 12. September 1875.
Der Vice-Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

927)

Ph. Terč,

Doctor der Medicin & Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe, Operateur,
emeritirter Secundararzt des Wiener allgem.
Krankenhauses u. klinisch-chirurg. Assistent,

ordinirt

innerlich und äusserlich Kranken, besonders auch
Augen-, Ohren-, Kehlkopf- und Hautkranken

von 8—9 Uhr Vormittags und
1—3 Uhr Nachmittags

Schillerstrasse 191.

Ein Logenanthel

im ersten Stock wird gesucht.
Auskunft im Comptoir d. B. (1088)

Kostmädchen

werden gegen honette Bedingungen aufgenommen.
Nähere Auskunft: Schillerstrasse Nr. 167,
1. Stock links. (1086)

Ein Lehrjunge

wird in einer Gemischtwaaren-Handlung auf dem
Lande aufgenommen. (1057)
Näheres im Comptoir dieses Blattes.

Ein Lehrjunge od. Praktikant

wird für ein Manufakturwaaren-Geschäft sogleich
aufzunehmen gesucht. (1022)
Anfragen im Comptoir d. Bl.

Höhere Fachschule
für Maschinenbau
Technicum (Ingenieure, Werkmeister), **FRANKENBERG**
Strassen- u. Eisenbahnbau (Sachsen.) (974)
technische Chemie.
Ausführliche Prospekte durch die Direction.
Beginn des Curses 15. October. Freier Vorunterricht.

Bau- und Schnittholz-Verkauf.

Am 29. September 1875 werden in dem Gut Freisteiner-Wellenig-Walde nächst der Station Pragerhof folgende Hölzer veräußert:

Circa 8000 Stück behauene **Baustämme** verschiedener Dimensionen.

" 500 " runde **Baustämme**.

" 20000 " diverse **Bretter**, für Fußböden und sonstige Tischlerarbeiten geeignet.

" 8000 " **Dachlatten**.

Mehrere hundert **Pfosten und Staffeln**.

Sämmtliche Bau- und Schnitthölzer sind gut ausgetrocknet.

Auskunft ertheilt **Anton Badl in Marburg.** (1100)

R. Ditmar in Wien

land. priv. **Lampenfabrikant**

empfiehlt aus seinem grössten, sich eines Weltrufes erfreuenden Etablissement

„Lampen aller Gattungen“

sowohl für Petroleum, als auch für Oel. Die Preise sind trotz der anerkannten Solidität des Fabrikates billiger als alle Erzeugnisse des In- oder Auslandes. Lager halten alle grösseren und renommirteren Geschäfte. (1105)

WARNUNG.

Jede complete Lampe trägt obiges Fabrikzeichen.

Phönixcylinder mit der protokollirten Fabrikmarke versehen, springen nicht und sind genau den Constructionen meiner Brenner angepasst, worauf ich besonders aufmerksam mache; Cylinder unter demselben Namen — mit anderen Zeichen — sind Nachahmungen.

Niederlage: **J. G. Koch's Söhne in Graz.**

Grösste Auswahl von Damenkleiderstoffen

zu nachstehend stannend billigen Preisen in bester, vorzüglichster Qualität und neuesten Gattungen, und zwar:

	von	24 fr.	bis	fl.	1.—
Glatte Mohair	"	26 fr.	"	"	1.30
carrierte Mohair und Ripse	"	50 fr.	"	"	1.10
Taffta und Poupline	"	90 fr.	"	"	1.50
schwarze sowie farbige Cachemirs	"	1.30 fr.	"	"	2.80
schwarze und farbige Poulte de soie sowie Noblesse	"	1.90 fr.	"	"	3.70
schwarze und farbige Faille und Grosgrains	"	1.20 fr.	"	"	1.45
Flanelle $\frac{3}{4}$ breit glatt	"	1.30 fr.	"	"	1.60
dto. gestreift und carriert	"	— .60 fr.	"	"	2.50
Wollsamnte	"	2.80 fr.	"	"	15.90
Seidensamnte	"				

Auf jede briefliche Anfrage werden sogleich pr. Post franco die betreffenden Muster eingesandt und erfolgt die Ausführung genau nach Muster **per Nachnahme**.

Nur durch Ankauf von ganzen Partien bin ich in der Lage, zu obigen außergewöhnlich billigen Preisen zu verkaufen, und empfehle mich einem geehrten P. T. Publikum bestens.

Chr. Schwartz, Manufakturwaaren-Lager, Wien,

1067) V., Hundstürmerstrasse Nr. 108.

Verstorbene in Marburg.

Am 13. September: Lambrecht Josefa, Tagelöhnerfrau, 33 Jahre, Melling, Lungentuberculose. — 15.: Perschal Otto, Schneidermeistersohn, 3 J., Legetthofstrasse, Zehrfieber. — 17.: Berblatich Hermann, Realitätenbesitzer, 6 J., Mühlgasse, Difteritis. — Neubauer Cäcilie, Private, 60 J., Blumengasse, Wasserucht. — 18.: Bettler Aloisia, Gastwirthstöchter, 26 Jahre, Domgasse,